

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 314. 13. Jahrgang

Sonnabend, 13. November 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Anschlag auf Roatta

Schm Der italienische General Roatta, der während der Besetzung Griechenlands und Jugoslawiens ein Schreckenregiment geführt hat und riesige Unterschleife beging und der vor kurzem von Badoglio für würdig befunden wurde, in die Verräter-Regierung aufgenommen zu werden, hat einen schweren Autounfall erlitten. In politischen Kreisen vermutet man, daß dabei der britische Intelligence Service wieder einmal seine Hand im Spiele hatte, denn Roatta war den Engländern mißlieblich, und Badoglio war von London bereits im scharfen Tone aufgefordert worden, diesen Mann, „dessen Hände mit dem Blut zahlloser griechischer und jugoslawischer Patrioten besudelt seien“, abzusetzen. Offenbar ist Badoglio dieser Aufforderung nicht schnell genug nachgegeben, so daß auf gewohnte englische Art nachgeholfen wurde. Jedenfalls hat der Autounfall Roattas auffallende Ähnlichkeit mit dem Flugzeugunglück des polnischen Ex-Ministers Sikorski, der prompt in dem Augenblick tödlich verunglückte, da er der britischen Regierung unbehquem zu werden drohte.

Der Fahrer Roattas war sofort tot. Roatta selbst wurde in ein Hospital eingeliefert; über seine Verletzungen ist noch nichts bekannt. Eine Untersuchung des Wagens ergab, daß die Gummifeder der Oeldruckbremse von unbekanntem Täter durchbohrt worden waren.

Es ist auch ein zweifellos sehr seltsamer „Zufall“, daß zur selben Zeit, da Roatta so aus dem Wege geschafft wird, nach einer Reutermeldung der frühere italienische Oberbefehlshaber, General Messe, aus britischer Gefangenschaft in Süditalien entlassen ist. Die Anglo-Amerikaner sind nämlich in letzter Zeit dazu übergegangen, in Tunis und Sizilien gefangene italienische Generale und Offiziere zu entlassen, wenn sie sich bereit erklären, an der Spitze von Badogliotruppen zu kämpfen. Zu den erlittenen Offizieren, die um diesen Preis „ihre Freiheit“ erkaufen, gehört auch Messe, der von den Anglo-Amerikanern offenbar dazu ausersehen ist, als Nachfolger Roattas den Posten des Generalstabschefs zu übernehmen.

Aufstand im Libanon

Britische Gewaltmethoden trieben zur Verzweiflung

Fk. Dresden. Mit denselben verlogenen Phrasen, mit denen England und die USA. ihre Expansion seit je betrieben haben, sind sie in den ersten Weltkrieg gegangen und bilden sie sich ein, auch den zweiten bestreiten zu können. Sie handeln bekanntlich nie in selbststüchtigem Interesse, sondern um den kleinen Nationen die Freiheit zu sichern und ihnen die „Segnungen“ ihrer Kultur zu bringen. Wie es damit in Wahrheit bestellt ist, wird gegenwärtig wieder einmal enthüllt, und zwar durch Meldungen aus dem Libanon.

Die libanesischen Bevölkerung erstrebt nichts anderes als ihre Freiheit. Aber im Lande treiben Engländer und Amerikaner, sowjetische Agenten und die gaullistische Mandatsverwaltung ihr Unwesen, und das Land ist in vollständigen Wirrwarr gestürzt worden. Der Versuch der Libanon-Regierung, eine Besserung der Verhältnisse, insbesondere der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung, herbeizuführen, wurde mit brutalem Terror beantwortet. Am Donnerstagmorgen wurde der Staatspräsident des Libanon von schwarzen Soldaten verhaftet und an einen unbekanntem Ort verschleppt. Auch der Ministerpräsident und einige seiner engsten Mitarbeiter wurden gefangen gesetzt. Das gleiche Schicksal traf sämtliche 48 Abgeordnete des libanesischen Parlaments, die für eine Abänderung der Verfassung im Sinne der Versprechungen souveräner Rechte gestimmt hatten, die den Libanesen bereits vor zwei Jahren, nämlich im November 1941, gemacht worden waren. Aber damit nicht genug, durchsuchten gaullistische Truppen in Beirut eine große Anzahl von Häusern und nahmen Verhaftungen unter der Bevölkerung vor.

Die Empörung der libanesischen Bevölkerung über den neuen Verlogungsakt der Briten und Gaullisten ist ungeheuer. In Beirut kam der gesamte Straßenverkehr zum Erliegen, da sich überall auf den Plätzen der Stadt Menschenmassen ansammelten, um zu protestieren. Gaullistische Truppen schossen auf die Manifestanten. Die einheimische Polizei verweigerte die Ausführung

von Befehlen, so daß die Gaullisten Senegaleser erneut auf Befehl der Ruhe und Ordnung einsetzten. Im Verlaufe heftiger Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und gaullistischen Truppen wurden vier gaullistische Tanks zerstört.

Der Südbanon befindet sich im Aufstand. Telefon- und Telegraphenverbindungen zwischen der Hauptstadt und der Provinz sind unterbrochen. Der Patriarch der christlichen Sekte der Maroniten, Arida, und der Großmufti des Libanon, Scheich Khaled, haben dem britischen Botschafter in Beirut, General Spears, und dem nordamerikanischen Gesandten Woodworth einen Protest gegen das Vorgehen der Gaullisten überreicht und britisch-nordamerikanischen Schutz angefordert. Ferner haben alle christlichen und muslimischen Gemeinden des Libanon bei den

französischen Behörden gegen die jüngsten Vorgänge scharfsten Protest eingelegt und verlangt, daß wieder normale Verhältnisse hergestellt werden.

„Radio Jerusalem“ meldet, daß Senegaleser erneut auf Befehl der Gaullistischen Behörden das Feuer auf die Volksmenge auf dem Place des Canons, dem Hauptplatz von Beirut, eröffnet haben. Radio Jaffa meldet, daß Kämpfe zwischen der mit Steinen bewaffneten Volksmenge und den Senegalesern in den Straßen Beiruts stattfanden. Eine weitere Meldung aus Haifa besagt, daß in Beirut alle Geschäfte geschlossen sind. Französische Militärautos wurden umgeworfen, zahlreiche Gaullistische Flaggen abgerissen und ein großes, eben erst angebrachtes Bild de Gaulles wurde verbrannt. Fortsetzung auf Seite 2



Lastensegler „Go 242“: Die hochgeklappte Verladevorrichtung.

PK-Aufz.: Kriegsberichtler Seeger/Alt.

Verborgene Reserven

—ert. Der Führer hat es befohlen, „daß es überhaupt keinen anderen Gedanken mehr geben kann, als den der rücksichtslosen Führung des Krieges mit dem unverrückbaren Ziel der Erringung des Sieges, ganz gleich, wie jemals die Lage sein mag, und ganz gleich, wo wir jemals kämpfen müssen.“ Wo der Führer befiehlt, da folgen wir, und nach all dem, was er uns in München wieder in Herz und Hirn hämmerte, mit verstärktem Eifer, mit doppeltem Schwung trotz all der Widrigkeiten, die sich in und um uns in den Weg stellen mögen.

Wir ahnen es ja gar nicht, was alles für Kraftreserven noch in uns schlummern, die geweckt und eingesetzt werden sollen in dem gewaltigen Ringen um Deutschlands, ja des ganzen Kontinents glücklichere Zukunft. Solche noch nicht entdeckte Kraftquellen stecken in jedem von uns, der guten Willens ist, und wer dies jetzt noch nicht ist, der gehört sowieso zu den wenigen hundert Ausätzigen, die wir uns vorknöpfen wollen. Wir anderen aber wollen auf die Suche nach den noch immer brach liegenden Kräften gehen.

Um das, was von Staats- und Parteiwegen getan werden kann, brauchen wir uns bei diesem Forschen nicht so sehr den Kopf zu zerbrechen. Wir wissen, und aus der oftmals wiederholten Anerkennung des Führers haben wir es immer wieder bestätigt erhalten, daß Deutschlands Waffenschmiede in Ordnung ist und trotz gemelasteten Bombenterrors immer mehr erweitert und immer leistungsfähiger wird, um den kämpfenden Truppen die Voraussetzungen zu schaffen, ihren unbeugsamen Einsatzwillen und ihre unvergleichlich tapferen Taten als Marksteine zum Sieg zu setzen. Freilich auch hier können wir die Augen offen halten. Mancher von uns hat seinen Arbeitsplatz in einem kriegswichtigen Rahmen. Er wird immer wieder da oder dort etwas entdecken, was sich besser, was sich schneller machen läßt, er wird finden, daß der eine oder andere Kamerad bei jenem Arbeitsgang mehr schaffen kann als beim bisherigen.

Es gibt aber noch andere Reserven, an die wir im Hasten und Hetzen des Kriegesalltags noch gar nicht dachten, die wir im Gegenteil in sträflicher Weise oft noch verschütten. Es sind die Reserven, die — es ist wirklich so — aus der Stimmung herausquellen. Diese Weisheit brauchen wir eigentlich nicht erst aus dem Kriege zu schöpfen. Sie ist eine Binsenwahrheit, die sich zu jeder Zeit bestätigt. Was ist es denn, wenn wir einmal stöhnen, heute ginge uns nichts von der Hand, heute ginge uns alles schief? Ursache ist immer, daß uns irgend etwas stimmungsmäßig überquer kam. Heute darf aber nichts schief gehen, heute muß alles flott und immer flotter von der Hand gehen. Wir sind doch guten Willens.

Sizilien muß hungern

80 Gramm Mehl, die einzige Lebensmittelzufuhr

Dr. v. L. Rom. Nach einer abenteuerlichen Flucht quer durch Sizilien und auf einer Fischerbarke über die Straße von Messina, sodann als Bauer verkleidet durch Süditalien traf dieser Tage ein italienischer Oberfeldwebel namens Ercoli Mazzoleni in Rom ein. Er gab einen anschaulichen Augenzeugenbericht über die Zustände unter britisch-amerikanischer Herrschaft auf Sizilien. Mazzoleni wurde als Angehöriger des 78. italienischen Infanterie-Regiments am 28. August bei Arcamo (Trapani) von

den Briten gefangen genommen. Wenige Tage später gelang es ihm, zu entkommen und sich in Trapani zu verborgen. Nach seiner Aussage erhält die sizilianische Bevölkerung als einzige Lebensmittelzufuhr je Kopf und Tag 80 Gramm Mehl, aber nur, wenn Vorrat vorhanden ist, was häufig nicht der Fall ist. Wegen der feindseligen Haltung der Zivilbevölkerung ist es in den Städten Siziliens von 20 Uhr an verboten, die Wohnungen zu verlassen. In Trapani wurden zur Verhütung von Hungerrevolten von britischen Truppen Maschinengewehre auf den Dächern postiert, um Demonstrationen unverzüglich zu „liquidieren“.

Das Verhalten der britisch-amerikanischen Truppen, besonders auch gegenüber den sizilianischen Frauen, ist unbeschreiblich. Schwerste Greuel taten gegenüber Frauen und Kindern ließen sich diese Truppen bei der Plünderung der Faktorei Pontana bei Trapani zuschulden kommen. Durch das Okkupationsgeld hat eine Inflation ungeahnten Ausmaßes eingesetzt. Keine von den Versprechungen, die Badoglio der Bevölkerung machte, ist gehalten worden, aber ebenso keine der Engländer und Amerikaner.

Die Bolschewisten am Suezkanal

„Internationales“ Ueberwachungsbüro

r Bern. Das stete Zurückweichen der Briten vor den diplomatischen Forderungen der Sowjets erfährt jetzt eine erneute außerordentliche Bestätigung. Während bislang die

Briten scharfsten darüber gewacht haben, daß keine fremde Großmacht einen maßgeblichen Einfluß auf das Suez-Statut gewinnen kann, müssen sie jetzt den Sowjets eine Teilnahme an der Verwaltung des Suez-Kanals einräumen. Das ist das Ergebnis einer Unterredung, die Eden bei dem letzten Aufenthalt Maiskys in London hatte und die erst jetzt bekannt wird, nachdem die Vorkarbeiten zur Internationalisierung des Suez-Statuts nicht mehr verheimlicht werden können.

Die Eigentumsrechte an den Anlagen des Suezkanals sollen zwar entsprechend dem Konzessionsvertrag zur gegebenen Zeit auf den ägyptischen Staat übergehen, aber die Kontrolle des Kanalverkehrs wird dem Kairoer Kabinett nicht anvertraut, sondern dem gedachten internationalen Gremium überlassen, das auf Grund der Unterredung Maisky-Eden in Bildung begriffen ist. Die ägyptische Regierung ist bisher nicht gefragt worden.

Moskau sucht Verwandtschaften

× Madrid. Sowjetbotschafter Uman-sky entläßt seit seiner Ankunft in Mexiko bereits die lebhafteste Agitationstätigkeit. In einer Ansprache über den Rundfunk behauptete er, daß „das mexikanische Volk geistig mit den Sowjets verwandt“ sei.

Mittelmeergeleit schwer getroffen

* Mehrere Ortschaften südlich Kiew durch Gegenangriffe zurückerobert

Führerhauptquartier, 12. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim versuchten die Sowjets mit starken Kräften ihren Brückenkopf nordöstlich Kertsch zu erweitern. Sie wurden nach hartem Kampf von deutschen und rumänischen Truppen zum Stehen gebracht. Leichte deutsche Seestreitkräfte verhinderten feindliche Versuche, den Landekopf südlich Kertsch zu verstärken, und versenkten dabei ein feindliches Kanonenboot. Nordöstlich Perekop über das Faule Meer gegangene feindliche Abteilungen wurden im Nahkampf vernichtet.

Am Dnjepr vertrieben unsere Truppen einen Uebersturzversuch des Feindes östlich Nikopol. Oertliche Angriffe der Sowjets im Dnjeprbogen scheiterten. Im Kampfgebiet von Kiew dauert die Schlacht in der Tiefe des Einbruchsraumes mit unverminderter Heftigkeit an. Südwestlich der Stadt brachen starke sowjetische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten zusammen, während weiter südlich durch Gegenangriffe mehrere Ortschaften zurückerobert werden konnten.

Nordwestlich Tschernigow ließ die Wucht der feindlichen Angriffe nach den schweren Verlusten des Vortages nach. Trotzdem kam es gestern zu heftigen Kämpfen, bei denen im Abschnitt eines Korps erneut 57 feindliche Panzer vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen wurden. Neue feindliche Angriffe nordwestlich Smolensk wurden durch Gegenangriffe abgewehrt oder aufgefangan. Im Raum Nowel versuchte der Feind auch gestern, seine Einbruchsstelle besonders südlich und nördlich der Stadt zu erweitern. Bei der erfolgreichen Abwehr dieser Angriffe wurden nördlich Nowel 40 Panzer, davon allein 35 durch eine Infanterie-Division, vernichtet. Insgesamt verloren die Sowjets in den beiden letzten Tagen an der Ostfront 411 Panzer und 98 Flugzeuge.

In Süditalien rennen die nordamerikanischen Truppen westlich des Voltorno seit Tagen trotz schwerer Verluste, immer wieder gegen unsere Höhenstellungen vergeblich an. Südlich Mignano führte ein schwungvoller eigener Gegenangriff zur Wiedergewinnung einer vorübergehend verloren gegangenen Höhe und einer Ortschaft.

Deutsche Kampf- und Torpedofliegerverbände griffen gestern in den späten Nachmittagstunden erneut ein stark gesichertes feindliches Nachschubgeleit in den Gewässern östlich Oren an. Nach bisherigen Feststellungen wurden vier voll beladene Frachtschiffe mit 29 000 BRT, sowie zwei Zerstörer versenkt und elf weitere Frachter mit zusammen 84 000 BRT zwei Zerstörer und ein

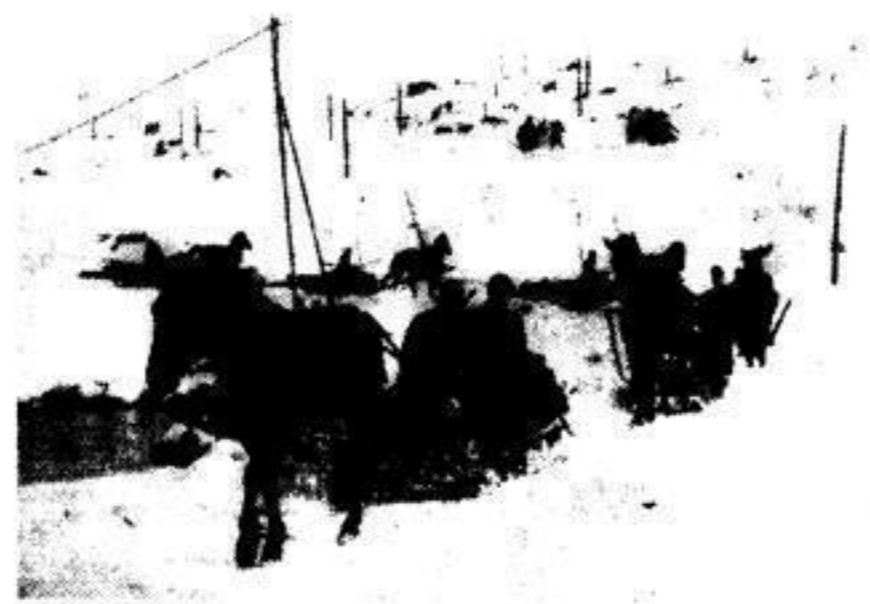
Bewacher schwer beschädigt. Sechs deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Feindliche Fliegerverbände griffen bei Tage Orte in den besetzten Westgebieten an und warfen Bomben auf die Stadt Münster. In der Nacht griffen einige britische Störflugzeuge das westliche und nördliche Reichsgebiet an. Insgesamt wurden gestern 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Bolschewisten am Suezkanal

„Internationales“ Ueberwachungsbüro

r Bern. Das stete Zurückweichen der Briten vor den diplomatischen Forderungen der Sowjets erfährt jetzt eine erneute außerordentliche Bestätigung. Während bislang die



An der Murmanfront ist der Winter eingezogen. Für den Verkehr wurden bereits Schlitten und Wintergeräte eingesetzt.

PK-Aufz.: Kriegsberichtler Umbeck/Alt.